

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der heylig Brotkorb der heil. römischen Reliquien oder würdigen Heiligthumb's Procken

Calvin, Jean

Christlingen [i.e. Straßburg], 1601

Von der Papisten Heyligthumb

[urn:nbn:de:bsz:31-109542](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109542)

Darinn die liebe Mess erhaben/
 Im ewigen Segewr wird begraben.
 Ach da behüt S Grill vnd Grix/
 Vnd beschüt die heilig Heilthumb Büche.

Von der Papisten Heyligthumb.

S hat Augustinus inn dem Buch
 daß er selbs de labore Monachorum,
 von der Mönch arbeit nennet (darin er
 sich beklaget vber etliche lose Buben vnd
 Landläuffer die allbereit zu seiner zeit / ei-
 ne vnstetige vnd scheusliche Rauffmanschafft damit tri-
 ben) daß sie dasjenige / so von den Heiligen vberblieben
 war / setz hie in diesem bald in einem andern Lande / vmb
 vnd feil trugen / 2c.) vnter andern Worten auch diese
 gesetzt: SI MODO SVNT MARTYRVM
 RELIQVIAE, so anders etwas von den Marti-
 ren noch vbrig ist.

Mit welchen kurzen Worten / er anzeiget / daß der
 schändliche Mißbrauch vnd Betrug / damit das arme
 vnverstendige vnd vn erfahne Volck / die zeit allbereit
 veriert / vnd vber den töpffel geworffen ward / so stark sey
 im schwang gangen / vnd vberhand habe genommen. daß
 sie auch allerley Bein / Gott gebe sie weren hie oder dort
 auffgerafft vnd zusammen gelesen / vor der Heiligen gebet-
 ne / geachtet haben.

Die weil dann solcher betrug nicht new sondern sehr
 alt ist / so erweiset sichs selber / daß er eine so lange zeit her /
 von

Von tag zu tag je mehr vnd mehr gemehret / vnnnd grösser
sey worden / dieweil die Welt hernaher böser / vñ immer
zu ärger ist worden / biß daß sie auff das äusserste kommen
vnd gerharen ist / darinnen sie jetzt leider stehet / vnnnd gese-
hen wird.

Dies ist aber der vrsprung vnnnd anfang dieses grossen
vbelß / daß dieweil die Welt den H. Erren Christum /
in seinem allein Heiligmachenden Wort / Sacramen-
ten vnd andern Geistlichen Gütern / suchen solte / sich ih-
rer gewenheit vnnnd art nach / auff die Hembder / Kleider /
Schuhe / Hosen / vnd ander Marzendingung begeben / vñ
darfür die Hauptsache hat fahren lassen / vnd sich auf an-
dere ding begeben / hat also dem meisten vñ größten hauf-
fen nachgeamert vnd gefolget. Ja die Welt ist allezeit auff
einem sünne blieben sie habe gleich von de Aposteln / Mar-
terern / oder andern Heiligen / hören diß oder das sagen.

Demn da sie mit grossem fleiß der Heiligen Leben be-
trachten / vñ sich inen nachzufolgen hetie beflissen sollen /
haben sie dargegen all ihr vornehmen / vnnnd größten fleiß /
darauff gelegt / wie sie der Heiligen Gebeine / Hembder /
Gürtel / Hüte / vnd der gleichen Affenwerck sehen / vñ als
einen grossen vnd thewren Schatz auffheben möchten.

Ich weiß aber sehr wol / daß solches alles vnter einem
Schein grosser Heyligkeit / vnd eines grossen eifers ge-
schehen / dieweil man zur beschöpfung hat vorgewand / daß
das alles / so von dem Herrn Christo noch vberig ist / eben
vmb der Ehre willen / die ihm gebüret / auffgehoben vnnnd
behalten / vnd daß sein gedächtnuß desto mehr den Men-
schen darmit eingebildet werde. Solches halte vnnnd thue
man auch mit dem andern Heyligthum / so von den Hei-
ligen vbrig behalten worden.

Aber

Aber hie solte man eingedenck sein/ vnnnd wol betrachten/ das Paulus saget / daß ein jeder Gottesdienst / der durch der Menschen verstand / erfunden vnd ertichtet ist / nichts anders / dann eitel Narzheit vnnnd Torheit / ja ein Erwel sey / es scheine gleich der selbige Gottesdienst / so heylig vnd weise / als er jimmer wölle / wo er nicht ein ander vnd gewisser Fundamēt habe / daß vnser eigen wahn vnd gutduncken ist

WEiter solte ein jeder Christ / den nutz vnd frommen / welcher auß betrachtung des Heylichthums so vonden H. inn dieser Welt verblieben ist / mö. tte entspringen / mit der grossen gefahr / die darauß köm̄t / vergleichen. Dann eben auff diese weise / wirdt ein jeder inn werden vnnnd erfahren / daß solch Narzentwerck / etwas von der Heyligen Kleidern / oder ihren Gebeinen haben / gar wenig nütze vnd fromme ja viel mehr eine Narzische vorgebene Arbeit sey / Vnnnd daß es schwerlich abgehen könne / daß die Menschen / wann sie mit der Heyligen Kleidern oder ihren gebeinen vmbgehn / nicht einzehlen inn Abgötterey darneben gerahen solten.

Dann es ist nicht möglich / daß sie solch Heylichthumb ansehen / oder damit vmbgehn können ohne sonderliche Ehrerbietung darinnen nachmals gar keine maß wirdt gehalten / sondern schreiben die Ehre so dem Herrn Christofelgenet vnd gebüret / den Heyligen zu.

Darumb / auff daß ichs kürzlich in einer Summa sage / solch vmbgehn mit dem Heylichthumb der verstorbenen Heyligen / oder sehnlich verlangen nach demselben ist kein mal ohne grossen Aberglauben / Ja daß viel ärger vnd erschrecklicher ist / solch betrachten / daß auß das Narzentwerck gewandt wirdt / ist der Abgötterey Mutter / die allezeit

allezeit bey solchem Aberglauben wirdt gefunden.

Ein jeder Mensch wirdt one einig widerrede bekennen müssen / daß Gott der H. Erz vmb der vrsachen willen / Moß Leib auß der Menschen augen weg genommen / vñ an einen besondern ort begraben habe / damit das Jüdische Volck nicht zum anbetten seines Körpers mißbrauchte. Was nun mit einem geschehen ist / das soll auff alle ander Heyligen auch gezogen werden / dieweil einer ley / vñ gleiche vrsach mit wird gehalten.

Auff daß wir aber solche erzählung von den Heyligen fahren lassen / wollen wir ansehen vñnd betrachten was Paulus von dem H. Erzen Christo sage. Dann er selbs bezeuget / daß er den H. Erzen Christum nach seiner aufferstehung / nicht mehr nach dem Fleische erkenne. Wie welchen worten er anzeiget / daß man das alles vergessen vñ fahren soll lassen / was fleischlich an dem H. Erzen Christo gewesen ist / auff daß wir vns bestreiffen vñnd bemühen / ihn nach dem Geiste desto emsiglicher zuzuchen vñ vns zuzueugen.

Wann nun jemand zur beschönung fürwendet: Sage was du wilt / es ist fein vñnd rühmlich / daß man irgentwo bey des H. Erzen Christi vñnd seiner Heyligen gedencke. Was ist solche rede anders / daß ein vergebener Schanddeckel / damit wir vnser Narische begierde zu mänteln vñnd zu beschönen gedenccken die doch bey vernünftigen Christen keinen grund hat? Vñnd wann vns solche jetzt erzehlete vrsach genugsam scheinet / daruñ wir das Heyligthumb der verstorbenen Heyligen sollen fahren lassen / so es doch der Lehre / die der H. Geyst durch den Mund Pauli gelehrt hat / gar entgegen vñ zuwider ist / zc. Was wollen wir weiter hierinnen sechen / oder mehr begeren?
Aber

Aber es iſt gar nicht von nöten / daß wir hie an dieſem ort eine lange Diſputation anrichten / ob es gut oder nicht gut ſey / daß man der Heyligen Kleider oder Beine /c. habe. Hat man dieſelbigen / ſo laſſe man ſie bleibe an dem ort / da ſie ligen / man bere ſie nur nicht an. Dann die erfahrung gibe es / wie wir zuvor auch geſagt haben / daß eins ohne das ander gar nicht ſeyn könne.

Solchs bezuget S. Ambroſius / da er von des Conſtantini Mutter / Helena (die da mit groſſer arbeit vñnd vñnd vnkoſten / vnſers H. Ern. Chriſti Creuz erforſchet / vñnd zu wege gebracht hat) ſaget / daß ſie nicht das Holz / ſondern allein den H. Ern. Chriſtum / der daran gehangen hatte / habe angebetet.

Es iſt aber ein ſeltſam Wildpret vmb einen ſolchen Menſchen / der ſich hanget an der Heyligen hindergeſaſſen Kleider oder Beine / vñnd daß der ſelbe nicht zu gleich in einem Aberglauben gerhate. Vñnd ich gebe es zu / daß er nicht bald inn der erſte / in eine Abgötterey gerhate. Aber das weiß ich auch darneben / daß der ſelbige Menſch von einem betrug in den andern gerhate vñnd falle / biß ſo lang er dahin komit / daß er nit härter noch ſchwerer kan fallen.

Es iſt fürwar das Volck an etlichen örtern zu dieſer zeit / welches vor Chriſten will gehalten ſeyn / ſo weit kommen vñnd gerhaten / daß ſie in ja ſo groſſer Abgötterey leben / als je die Heyden vor zeiten gelebt haben. Dann es ſellet auff die Erden / vñnd beuget die Knie für dem Heyligthumb / ja ſo tieff vñnd andächtig als für Gott ſelbs. Sie ſtecken Fackeln vñnd Kerzen an / vñnd betten darbey mit gepreng ſolch Heyligthumb an / all ihr verrawen ſetzen ſie darauff / vñnd haben ihre zuflucht dazu / gleich als wann Gottes gnade vñnd krafft bey ſolchem Heyligthumb

Des Römischen Heylichthums.

humb gegenwertig/oder darinn verschlossen were.

So nun das für Abgötterey wird gehalten/wann die ehre/so Gott allein gebüret/ander smohin/jrgent auff eine Creatur wird geleyet/Welcher Mensch wird verneinen können/das das Heylichthumb ehren vnd anbetren/ nicht eine grosse Abgötterey sey? Vnd es leyf sich nit also ficken oder beschönē/ gleich als were es auß einem grossen eifer/der groben vnerfahrnē Leut/oder der alten weiber geschehen.

Aber solchs alles hat sich sehr weit vnd breit erstreckt/ Ja alle Menschen haben fast an der Seuche Kranck gelegen/das auch die Personen/so die Kirchen regieren solten/solchs alles für gut gebilliget haben.

Man hat wol der Heyligen Gebeine/vnnd das ander Heylichthumb/ zu aller oberst/auff den hohen Altar setzen dürfen/damit es angebetet/ vnnd in grossen Ehren gehalten würde.

Sie nun lieber Christ/wie diser Römische vnnd römische fürwitz(en hilff Gott/ich solte es einen grossen feiß nennen)den das Volck am ersten/auff das Heylichthumb geleyet/das es für ihren grössen Schatz gehalten hat/lezlich auch in den greuel sey gerhaten/das die Menschen nit allein von Gott sind abgewand worden/auff das sie sich auff eitel vergebene vnd vergängliche sachen begeben vn̄ verliessen/sondern das sie auch der Todten Knochen vnnd andere ding/darinnen weder sinn noch gedanken sein/für ein sonderlich Heylichthumb gehalten/vnd an Gottes statt angebetet haben/welcher Gott inn ewigkete lebet/gelobet vnd gepreiset wird.

Aber gleich wie immer ein vnglück nach dem andern kompt/also ist auch stets ein grösser vbel vnd vnglück inn dießens

dieſem ſtuck gefolget / daß ich auch ſchier nit ſagen darf / was für dreck vnd vnſat / da weder vernunfft / ſinn noch geſtalt an geweſen iſt an des ſtatt / ſo der H. Erz Chriſtus vnd die Heyligen von Kleidern / Schuhen oder Gebeinen vbrig gelaffen / die Menſchen haben angenommen. So gar ſtarr blind iſt die Welt geweſen / daß ſie auch das alles / mit was lügen es gleich erdacht vnd erfunden iſt worden / ohn alle erforschung vnd wahl / für war vnd gut geachtet hat.

Darauff dann diß iſt erfolgt / daß die Menſchen der Eſel oder Hundsknochen / die ein Landläuffer / oder vnzüger Weſcher ihnen hat fürgelegt / vor der Heyligen Marterer Gebeine / ohne alle beſchweruß haben angenommen vnd darfür angebetet. Solches iſt mit andern dingen auch geſchehen / wie wir hernachmals ſein nacheinander ſagen wollen.

Drumb zweiffel ich nicht / ſolche rache Gottes ſey nit ohn vrfach ergangen vnd geſchehen. Dann dieweil die Welt gleich als were ſie raſend vnd töricht der Heyligen hinder gelaffene Kleider oder Gebeine begeret hatte / damit ſie dieſelbigen mit einem ſonderlichem Aberglauben / mißbrauchte vnd ehrete / Iſt es gläublich vnd faſt vnwiderſprechlich / daß Gott eine lügen auß der andern habe alſo folgen vnd enſpringen laſſen.

Dann eben auff dieſe weiſe pfleget **G**ott die ſchmach vnd vnehre / ſo ſeinem Namen zugezogen wird / wiederumb zurechen / wann die Ehre / ſo ihm allein eygent vnd gebüret / auff was anders gewandt vnd gezogen wird / Drum ſo iſt keine andere vrfach mehr / daß ſo viel vnrecht Heylighumb hin vnd wieder erdacht vnd erfunden iſt / dann daß Gott die Menſchen / die da luſt vñ freude hat.

behatten an lügen vnd vnwarheit/ inn einem zwifachen
irthumb habe fallen vnd kommen lassen.

Die Christen sind schuldig gewesen/ der Heyligen
Cörper in ihren Gräbern ruhen zu lassen/ damit sie dem
gemeinen Sentenz/ so vber alle Menschen gesprochen
ist/ gehorsam weren/ da also gesagt wird/ daß eins jedern
Menschen Cörper nichts anders dann Erde sey/ vñ wer-
de wiederumb zu Erden werden/ 2c. Vnd haben diesel-
bigen nicht mit grosser arbeit vnd vnkosten in einer Gō-
terey sollen auffrichten/ damit sie ehe von den Todten
auferstünden/ dann es zeit were.

Solchs hat fast niemand wollen verfehn/ dagegen
aber hat man wieder Gottes gebott vnd befelch/ der Heyl-
ligen Leibe/ auß der Erden auffgegraben/ damit sie mit
grosser pracht erhaben würden/ so sie doch derselben Cör-
per in ihren Gräbern/ als inn ihren Kuhbettlein/ bis an
den jüngsten tage/ hetten sollen ruhen vñnd schlaffen las-
sen. So sehr haben sich die Menschen nach der Todten
Cörper gesehnet/ ihr vertrauen darauff gesetzt/ sie ange-
betet/ vnd endlich mit aller Ehrerbietung geehret.

Aber was hat sich darneben auch zugetragen? Da der
Teuffel solch schlümmern vnd faullenken gespüret hat/
hat er gedacht/ daß es noch nit genugsam were/ daß er die
Menschen auff einerley weg vñ weise betrogen hette/ son-
dern er hat sie auch mit diesem betrug/ ferner vbertäubet/
daß sie alle vnheilige vnd Gottlose ding für groß Heylig-
thumb tituliret vnd gehalten haben. Also hat Gott allen
sinn vnd verstand den vnglaubigen/ als durch eine rechte
rach genommen/ daß sie ohne einige erforschung/ ob es
weiß oder schwarz were/ vñnd in summa alles was ihnen
nur für keme/ ohne vnderscheid annehmen. . .

D

Es ist

Es ist aber zu jetziger zeit / diß nicht mein fürnemmen /
 daß ich handeln wolte/wie es so ein scheuslicher greuel
 sey des H. Ern Christi vnnd der Hey.igen reliquias/also
 mißbrauch:n / wie biß anher vnter dem Papsthumb ge-
 schehen ist / vnd zwar auff den heutigen tag bey dem grös-
 sten hauffen der Papissten / fast im größten theil der Chri-
 stenheit noch geschicht. Dann davon müste man ein son-
 derlich Buch schreiben.

Dieweil dann jederman kund vn̄ offenbar ist / daß der
 größte theil so von der Heiligen vberbliebenen Kleidern
 oder Cörpern / gewiesen wird / erstuncken/erlogen / vn̄ von
 etlichen losen Landläuffern / vnd vn̄nügen Beschern er-
 funden ist / die das arme vnerfahrne Volck also betrogen
 haben / 2c. Habe ich mir fürgenom̄en / etliche stück zuerzehl-
 en / die den frommen Gottsfürchtigen Menschen vrsach
 geben / diesem handel weiter nachzudencken.

Dann es begibt sich sehr offtmals / daß wir jrgend
 durch ein irthumb / oder falschen wahn vberleitet wer-
 den / vnd sehr viel sachen ohne bedencken billichen vnd für
 recht annehmen / vns auch selbs oft nicht zeit nehmen /
 die sach recht zu erfagen / vn̄nd darnach ein recht vrtheil
 zufellen / vn̄nd derwegen durch vnser vnbedencken betro-
 gen werden.

Aber wann wir durch etliche vermanung erinnere
 werden fleißig auff das auffmercken / so nach einander ge-
 sagt wird / werden wir vns selbs verwundern / daß wir so
 gar leichtfertig sein gewesen / daß wir alles / was vns ist
 fürkommen / leichtlich geglaubt haben / welches doch der
 Wahrheit gar nicht ähnlich noch gemess ist gewesen / wie
 solchs in diesem stück das Heylichthumb betreffend / selbft
 erweisen vnd erklären wird.

Dann

Dann die Menschen / so gar nicht vermahnet / sondern mit dem wahn vberreitet sein worden/wann man also gesagt hat / Siehe da/das ist des oder jenes Heyligen Körper/diſ sind seine Schuh/Hosen/Gürtel/2c. Haben leichtlich geglaubet / das dem also were/wie man ihnen vorgeplaudert hat.

Wann ich aber den betrug oder die bescheifferey/der mit solchen reliquijs wird angerichtet / anzeigen werde/ als dann wird ein jeder Mensch/der auch ein sonderliche Weisheit bey sich hat / seine Augen aufstun / vnd anfangen dem dinge weiter nach zu dencken / welches ihm sonst nimmermehr were eingefallen / oder inn Sinn kommen.

Wird ob ich solchs gleich inn diesem kleinen Büchlein gern thun wolte/so wüdt es doch schwerlich geschehen können.vnd das vmb dieser vrsachen willen. Dann man müſte sich bemühen/daß man von allen örtern/ein ordentlich beschriebenes Register vberkeme / damit man gewiß wissen köndte/was vnd wie vil Heyligthumbts/an einem jeden ort vbrig were/darnach müſte ein jedes mit dem andern verglichen werden / als daß würde erst gesehen werden/daß ein jeder Apostel mehr dann vier Leibe / die andern Heyligen aber / zwen oder drey Körper haben würden. Solchs würde mit dem andern Heyligthumbt augenscheinlich auch gesehen werden.

Lezlich wann man nuhn ein solchen grossen hauffen bey einander gesamlet hette/würde sich ein jeder Mensch einsetzen/fürnemblich/wann er sehen würde / dz schier die ganze Welt mit so gar lecherlichem Narrenwerck verblendet were gewesen. Diß stück dachre ich bey mir / vnd sahe es für gut an / dieweil keine Römische stift oder andere

D ij dere

dere Kirche ſo gering iſt / darinn nit ein vnzähllicher hauf-
 fe geben/ vnnnd ander dergleichen Affenwerck / gefunden
 wird/wie wann alle menge zuſamen geſamlet würde/die
 in drey oder vier tauſent Stifften/Item in zwenzig oder
 dreißig tauſent Eprenen / inn vierzig tauſent oder mehr
 Klöſtern / Item ſo viel Pfarzhen vnnnd Capellen würde
 gefunden.

Aber das ſolte man für allen dingen nit vnterlaſſen/
 daß man ſolchs alles beſichtigte / vnd nicht allein mit na-
 men nennete / wann es anderß möglich were / daß es ge-
 ſehen konte / diereil alles Heylichumb auß dem Na-
 men nicht kan erkant werden/

Der Senff ſagt man / ſey ein Arm von dem Heyligen
 Anthonio geweſen / welcher mit der decke / darinn der
 Arm gelegen / feſt verwaret vnd verſchloſſen iſt geweſen.
 Denſelbigen Arm haben die Leute daſelbſt angebetet / ge-
 herzt vnd geküßt. Da man ihn aber einmal für die Leute
 gebracht vn̄ auffgerhan hat / iſt eines Hiſches ſchwanz
 in der decke verwaret gelegen.

Auff dem groſſen Altar/eben daſelbſt / haben ſie auch
 ein ſtuck von dem Gehirne S. Peters gehabt. Solches
 iſt von den Leuten geglaubet worden / ſo lang es iſt ver-
 ſchloſſen geweſen. Dann es were eine groſſe Todſünde
 geweſen / wann man dem Titel oder Namen nicht hette
 glauben gegeben. Wie aber daſſelbige neſt zuſtöret / vnd
 fleißig beſehen iſt worden/was drinnen were/hat man ei-
 nem Bimſenſtein / mit dem man die füſſe im Bad rei-
 het/drinnen gefunden.

Solche Exempel köndte ich viel nacheinander erzeh-
 len. Wir wollen vns an dieſen jezt erzehleten benügen
 laſſen/damit ſich ein jeder Menſch bedencke/was für vn-
 flat

ſtat würde geſehen vnd auffgedeckt werden/ wann man
alles Heyligthumb in ganz Europa hin vnd wider fleißig
beſichtigen vnd beſehen würde / doch da muſte es weiſlich
geſehen / damit es alles deſto baß möchte vnterſcheiden
werden/

Dann wann etliche Leut irgent ein Heyligthumb ſe-
hen/halten ſie durch einen ſonderlichen Aberglauben / ih-
re Augen zu/daß ſie im ſehen nichts ſehen/das iſt ſie dürf-
ſen das Heyligthumb künlich nit anſehen/darzu ſie fleiß-
ſig das / ſo ihnen fürgeleget oder gewieſen wirdt / betrach-
teren vnd erkündigen.

Gleich wie ihr viel ſind/die ſich rhümen / ſie haben des
Heiligen Claudij / oder irgent eines andern ganzen Leib
geſehen/vnd doch die Augen nicht dürffen auffthun / daß
ſie ſehen vnd ihnen fürgeleget were. Der Menſch aber
würde viel andere ding reden/ vnd viel groſſer grun-
pſchneiden/dem die heimlichkeiten zu ſehen vergönnet ſein/
vnd der da frey heraus ſagen dürffte / woz er geſehen hette.

Eben also ſchneidet man auch groſſe grumpen vō dem
Haupt Magdalene/welchs zu Maſſilien wirdt gewieſen/
mit einem ſtuck Teig oder Wachß/daß oben an irem Au-
ge anklebet hanget. Derſelbige Kopff wird für einen ſon-
derlichen Schatz gehalten/gleich als were es ein Gott/der
vom Himmel herab were kommen. Aber wann ſolch vñ
andere Bilder recht beſichtigt werden / ſo würde auch
der betrug / der darunter verborgen ligt / leichtlich an tag
kommen:

Darumb ſolte man wüncſchen vnd begeren / daß wir
aller Narrendeydung vñ Fabeln möchten gewiß inne
werden/daß mit dem Heyligthumb hin vnd wieder wird
gehalten vnd getrieben. Oder waß das nicht ſein köndte/

D iñ daß

daß wir zum wenigsten wissen möchten eine anzahl des Heylighumbes welches fälschlich erdicht / vnd mit lügen erfunden ist.

Dierweil aber das auch nicht geschehen kan / so begere ich nichts mehr (wann es abermal sein köndte) dann ich auß zehen oder zwölff grossen Stätten / als auß Paris / Tholossa / Rhemis / Pictavo / &c. ein Inventarium ihres Heylighumbes haben möchte. Dann da würde man seltsame Rüstung vnnnd Werkzeug sehen vnnnd erfahren. Solches pflege ich sehr offft zu wünschlen. daß ich ein solch Register vberkommen möchte.

Doch dierweil mir solchs auch saur vnnnd schwer wirdt werden / hab ich endlich bey mir gedacht / diese kleine geringe vermanung außzuehn zulassen / auff dz ich die Schläffrigen vnd Tauben melden / munter mache vnnnd auffwecke / damit sie bey sich bedechten / was für Betrug vnd bescheyfferey / bey allem Heylighumb vnter dem Papstthumb sein müsse / dierweil bey so wenigem / nichts dann eitel betrug wirdt erfunden?

Das weiß vnnnd verstehet ich gleichwol / dierweil man an dem Heylighumb / davon ich sagen will / so vielfaltige vnnnd mancherley Betriegerey / spüren wirdt (welches doch kaum der tausende theil ist / von dem allem / daß dem Volck vor Heylighumb wirdt gewiesen) was soll man halten von dem andern Heylighumb? Vber das waß man gewiß weiß / daß das Heylighumb / welches für gut vnd rechtschaffen ist gehalten worden / kein Heylighumb ist gewesen / was soll man von dem / das gar ungewiß ist / halten.

Ach wolte Gott / daß Christliche Fürsten vnd Herrn / darauff wehr achtung herten / vnd hierinn ein besser einsehen

sehen theten. Dann ihr Ampt erfordert/das sie hie nicht durch die Finger sehen noch zulassen/das dz arme Volck/so erbärmlich/mit falscher Abgöttischer Lehre verführet/oder auch so gar scheinbarlich/das man es greiffen kan/verspott werde/dieweil sie das einseitige albere Volck des bereden wollen/das ein Dreck (mit vrlaubzusagen) eine Bradwurff sey/wie man inn vnser Sprachen sprichworts weis pfieget zu reden.

Sie werden aber Gott dem Allmechtigen/eine schwere rechnung geben müssen/das sie also haben durch die finger gesehen/vnnd zu dem allem/das sie gesehen/stillschweigen können/ Ja sie werdens einest wol inne werden/was für eine grosse Sünde sey/Gott den Allmächtigen hönen vnd spotten lassen/welchs sie wol hetten humpfern vnd weren können.

Es sey nun wie ihm wolle/so zweiffle ich nit/diñ kleine geringe Büchlin/wird/wo nit allen/doch vielen Menschen nutzlich sein/vnd ihnen vrsach vñ anreizung geben/das sie des allein an einem jeden ort eingedenck sein/das die Überschrift mit sich bringt.vñ anzeiget, als nemlich/wan alles Heyligthumb in der ganzen Christenheit möchte beschriben sein/das man klärlich genugsam sehen würden/wie starbting für wenig Jaren alle Menschen/vnnd was für dicke Finsternis/durch die ganze weite Welt außgebreit/vñ wie Varrischung vnd alte gewesen sein.

Gwollen wir nun von vnserm HERN Christo ansehen/dieweil sie aber desselben natürlichen Leib nicht haben können (es sey dann/das sie durch sonderliche wunderzeichen einen weg erfunden haben/ihm elnen Leib nach ihrem gefallen so offs als es ihnen gelustet vnd wolgefallen/zu richten oder zu zurechten) haben sie

D iij vnge

ungefährlich ein sechs hundert Lügen / mehr als minder
zusamen gesamlet / mit welchen sie des H. Ern Christi
abwesen aufffülleren / wiewol sie den gangen Leib Christi
so gar nicht haben fahren vnd enwischen lassen / daß sie
nicht irgent ein stuck oder Partickel (wie sie es nennen)
erwüschet vnd behalten hetten.

Von des Herrn Christi Vorhaut.

Dann die Charobiensischen Mönche rühmen
sich daß sie vber des H. Ern Christi Zäne vnd
Haar / auch die Vorhaut / das ist / das Häu-
lein haben / welches von dem H. Ern Christo / inn seiner
Beschneidung / ist abgesehritten worden.

Lieber sage mir doch / wie solche Vorhaut zu jnen kom-
men sey? Es ist war / daß der Evangelist S. Lucas an-
zeigt / daß Christus vnser H. Ern beschnitten sey worden /
daß aber dasselbige Hälein zu einem Heyligthumb vber-
rig behalten sey / wird an keinem ort nicht mit einem wört-
lein gedacht. Die alten Historien schweigen von diesem
stuck auch gar stille.

Darzu so ist in fünffhundert Jahren nach Christi ge-
burt / davon kein wort in der Christlichen Kirchen / gehan-
delt noch gelehret worden. Wo ist doch dieselbige Vor-
haut eine so lange zeit verborgen gelegen / vnd nachmals
so plötzlich wider herfür kommen? Ja wie ist sie gehn Char-
robium zu den Mönchen geflogen.

Damit sie aber ire Lügen beschönen mügen / sagen sie /
es sein etliche Blutstropffen von der selben Vorhaut ge-
fallen. Ich glaube es wol / daß sie es sagen / aber sie müssen
soche ihre rede beweisen vnd war machen. Darumb kan
man leichtlich sehen / daß es nichts anders / dan ein laurer
gespöt / vnd verlachung sey.

Aber